

Johann Wolfgang v. Goethe als Wegebaudirektor im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach

74



Abbn.:

oben: Johann Wolfgang von Goethe,
Bildnis von Georg Oswald May, 1779, Kopie

links: Ganzmeilenstein aus dem Herzogtum
Sachsen-Weimar-Eisenach an der Chaussee
nach Apolda, die abschnittsweise in Goethes
Amtszeit erbaut wurde.

Der Thronfolger des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, Carl August, war als Achtzehnjähriger im Jahre 1775 für volljährig erklärt worden und übernahm von da an die Regierungsgeschäfte. Er hatte Goethe, der damals 26 Jahre alt war, in Frankfurt kennen gelernt und ihn eingeladen, als „Favorit“ nach Weimar zu kommen.

Goethe stand mit seiner Ankunft in Weimar vor einer völlig neuen Lebenssituation. Er war mit der Veröffentlichung des „Götz von Berlichingen“ und der „Leiden des jungen Werther“ bereits ein bekannter Autor mit der Aura eines „Genies“. Seine außerkünstlerische Karriere war bis dahin jedoch wenig erfolgreich verlaufen.

Das Jurastudium in Leipzig hatte er abgebrochen, in Straßburg war seine juristische Dissertation nicht angenommen worden, er schloss das Studium lediglich mit einem „Lizenziat“ ab, das ihn allerdings berechtigte, in Frankfurt eine Anwaltskanzlei zu eröffnen. Diese verließ er nach wenigen Monaten wieder, absolvierte ein kurzes Praktikum am Kammergericht in Wetzlar und kehrte schließlich ins elterliche Haus nach Frankfurt zurück. Er hatte nun die Wahl, das Leben in der Metropole Frankfurt einzutauschen gegen eine schmucklose und eintönige Kleinstadt, die durch die „greulichen Ruinen“ des 1774 abgebrannten Schlosses noch ein besonderes Maß an Trostlosigkeit ausstrahlte. Andererseits erwartete ihn in Frankfurt als Jurist eine Zukunft, die keinerlei Aussicht bot, über die Existenz eines unbedeutenden Advokaten hinaus zu kommen, während sich in Weimar die Chance bot, ein Staatswesen nach modernen, aufgeklärten Gesichtspunkten gestalterisch zu beeinflussen und schließlich ermöglichte die sich rasch entwickelnde Freundschaft mit dem Herzog den Zugang zur Aristokratie, der ihm in seiner bisherigen bürgerlichen Lebensumgebung wohl verschlossen geblieben wäre. Goethe entschied sich für Weimar.

Als die Herzogin Anna Amalia 1775 die Regierung an ihren Sohn Carl August übergab, waren die Staatsfinanzen durch den Siebenjährigen Krieg und eine aufwändige Hofhaltung zerrüttet. Carl August und Goethe waren am Beginn ihrer politischen Laufbahn ohne nennenswerte Erfahrung in der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit und so standen beide in ihrem jugendlichem Alter vor einer Herausforderung, der sie sich voller Elan und Tatkraft stellten: „voll entschlossen, zu entdecken, gewinnen, streiten, scheitern oder mich mit aller Ladung in die Luft zu sprengen“, wie Goethe im Jahre 1776 in einem Brief kommentierte.

Ein halbes Jahr nach seiner Ankunft in Weimar wurde Goethe gegen den Widerstand des Hofes, der Minister und Beamten zum Geheimen Legationsrat ernannt, mit Sitz und Stimme im Geheimen Consilium, dem Beratungsgremium des Herzogs. Drei Jahre später wurde er zum Geheimen Rat befördert, 1782 zum Kammerpräsidenten und in den Adelsstand erhoben.

Goethe übernahm in diesen Jahren eine Reihe Aufgaben zur Lenkung des Staatswesens. 1779 wurde er Leiter der Kriegskommission und der Wegebaudirektion. Die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur war in dieser Situation ein Hauptanliegen Goethes. Sein Ziel war, den Handels- und Postverkehr, der auf der alten VIA REGIA von Erfurt aus über Buttstedt in Richtung Naumburg – Leipzig verlief, über Weimar – Jena bzw. Weimar – Apolda umzuleiten, um so die wichtigsten Gewerbeorte des Landes an die Hauptverkehrsströme anzuschließen. Die Straße von Weimar nach Jena wurde von 1782 bis 1787 für etwa 11.000 Taler ausgebaut. Sie hatte bis dahin keinen Steingrund und war nur im Sommer befahrbar, im Herbst und Frühjahr voll sumpfiger Stellen und im Winter kaum passierbar.

Die ursprünglich vom Herzog beabsichtigten und eingeleiteten Reformen, auch das Vorantreiben des Straßenbaus und vieles andere mehr blieben jedoch stecken und trotz einiger kleiner Fortschritte weitgehend unverwirklicht. Bereits 1782 musste Goethe erkennen, dass das, was er im Wegebau und an anderer Stelle einsparte, von seinem Herzog mit leichter Hand für sinnlose Unternehmungen ausgegeben wurde.

Enttäuscht von seiner Weimarer Existenz, suchte er nach einem Weg, seine künstlerische Lebensform wieder aufzunehmen. Er kam auf den alten Plan einer Reise nach Italien zurück. Am 9. Juni 1786 unterschrieb Goethe seinen letzten Jahresbericht als Wegebaudirektor und reiste dann in den Sommerurlaub nach Karlsbad ab und von da aus weiter nach Italien. Nach seiner Rückkehr im Juni 1788 nahm Goethe zwar wieder seinen Platz im Geheimen Consilium ein, wurde aber nur noch bei Grundsatzangelegenheiten hinzugezogen. Die Leitung der Wegebaudirektion übernahm er nicht mehr.